

# PROGRAMM

Ludwig Frankmar, Barockcello (Louis Guersan, Paris 1756)

## **Domenico Galli**

1649–1697

3 Sonaten aus 'Trattenimento musicale sopra il Violoncello a' solo'  
(Modena 1691)

## **Georg Philipp Telemann**

1681-1767

Fantasia für Violine ohne Baß

(Hamburg, 1735)

## **Carl Philipp Emanuel Bach**

1714 – 1788

Sonata per il Flauto traverso solo senza Basso, Wq 132

Poco adagio – Allegro – Allegro

(Berlin 1747)

## **Johann Sebastian Bach**

1685-1750

Suite Nr. 4, BWV 1010

Preludium–Allemande–Courante–Sarabande–Bourree I und II–Gigue  
aus '6 Suites à Violoncello solo senza basso'

(um 1720)

## **Carl Philipp Emanuel Bach (\*8.3.1714) und seine Vorgänger**

**Der Hofmusiker** hatte bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten für eine angemessene Musikunterhaltung am Hofe zu sorgen. Zu seinen Aufgaben zählten die Aufführung von diskreter Begleitmusik zu den Mahlzeiten (häufig verdeckt hinter einer Schirmwand, um visuell nicht aufzufallen) oder die Darbietung fröhlicher Tanzmusik, während die hochgestellten Persönlichkeiten und Gäste sich bisweilen recht ausschweifend amüsierten. Natürlich wurde auch erwartet, dass der Hofmusiker Französisch sprach, sich höfisch korrekt benahm und sich repräsentativ kleidete; Strümpfchen und Lackschuhe mit hohen Absätzen gehörten, wie die Perücke, zur Standardausrüstung – Umstände, die das Ausführen der Arbeitsaufgaben noch erschwerten.

Die interessanteste Aufgabe eines Hofmusikers waren die Hofkonzerte, die mit den heutigen öffentlichen Konzerten klassischer Musik vergleichbar waren. Die Hofmusiker beherrschten oft mehrere Instrumente und komponierten die Musik für diese Anlässe meistens selber. Hatte der Arbeitgeber – wie Francesco II. in Modena - wo **Domenico Galli** als Instrumentenbauer und Cellist tätig war -, der Sonnenkönig Louis XIV. in Versailles oder Friedrich der Große in Potsdam – selber ein großes Musikinteresse, konnte dies die berufliche Stellung des Hofmusikers beträchtlich aufwerten.

Neben den großen Höfen gab es aber auch eine Reihe politisch unbedeutenderer Höfe mit hochwertiger Musik, beispielsweise der kleine Hof von Fürst Leopold in Köthen-Anhalt, dem 1717 das Kunststück gelungen war, **Johann Sebastian Bach** für fünf Jahre als Hofkapellmeister zu verpflichten. Bach schrieb hier u.a. Neujahrs- und Geburtstagskantaten für den Hof, doch verdankt die Musikgeschichte dieser für Bach untypischen Arbeitssituation auch eine große Anzahl an unvergleichlicher Instrumentalmusik, wie das Wohltemperierte Klavier, die Cembalopartiten, die Brandenburgischen Konzerte, die sechs Violinsoli und die „6 Suites à Violoncello Solo senza Basso“.

Eine bedeutendere Position wurde **Carl Philipp Emanuel Bach** zuteil, als er im Jahre 1741 zum Hofcembalisten Friedrich des Großen in Potsdam ernannt wurde. Hier schrieb er neben Werken für seinen traversflötespielenden Arbeitgeber u.a. mehr als 300 Cembalosonaten, jedoch keine einzige Sonate für Cello – eine legitime Gelegenheit also, um seine „Solosonate für Traverso“ hier für das Cello zu adaptieren, zumal es Friedrich der Große selber war, der im Jahr 1773 den französischen Cellisten Jean-Pierre Duport nach Potsdam holen würde, damit sein Neffe und Nachfolger, König Friedrich Wilhelm II., dieses Instrument erlernen konnte.

Die musikalischen Zentren jener Zeit waren aber weniger die Höfe, sondern v.a. die Kirchen. Tatsächlich bewarb sich Johann Sebastian Bach, obwohl seine Arbeitsbedingungen am Hofe Fürst Leopolds sehr vorteilhaft waren, **Der Hofmusiker** hatte bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten für eine angemessene Musikunterhaltung am Hofe zu sorgen. Zu seinen Aufgaben zählten die Aufführung von diskreter Begleitmusik zu den Mahlzeiten (häufig verdeckt hinter einer

Schirmwand, um visuell nicht aufzufallen) oder die Darbietung fröhlicher Tanzmusik, während die hochgestellten Persönlichkeiten und Gäste sich bisweilen recht ausschweifend amüsierten. Natürlich wurde auch erwartet, dass der Hofmusiker Französisch sprach, sich höfisch korrekt benahm und sich repräsentativ kleidete; Strümpfchen und Lackschuhe mit hohen Absätzen gehörten, wie die Perücke, zur Standardausrüstung – Umstände, die das Ausführen der Arbeitsaufgaben noch erschwerten.

Die interessanteste Aufgabe eines Hofmusikers waren die Hofkonzerte, die mit den heutigen öffentlichen Konzerten klassischer Musik vergleichbar waren. Die Hofmusiker beherrschten oft mehrere Instrumente und komponierten die Musik für diese Anlässe meistens selber. Hatte der Arbeitgeber – wie Francesco II. in Modena - wo **Domenico Galli** als Instrumentenbauer und Cellist tätig war -, der Sonnenkönig Louis XIV. in Versailles oder Friedrich der Große in Potsdam – selber ein großes Musikinteresse, konnte dies die berufliche Stellung des Hofmusikers beträchtlich aufwerten.

Neben den großen Höfen gab es aber auch eine Reihe politisch unbedeutenderer Höfe mit hochwertiger Musik, beispielsweise der kleine Hof von Fürst Leopold in Köthen-Anhalt, dem 1717 das Kunststück gelungen war, **Johann Sebastian Bach** für fünf Jahre als Hofkapellmeister zu verpflichten. Bach schrieb hier u.a. Neujahrs- und Geburtstagskantaten für den Hof, doch verdankt die Musikgeschichte dieser für Bach untypischen Arbeitssituation auch eine große Anzahl an unvergleichlicher Instrumentalmusik, wie das Wohltemperierte Klavier, die Cembalopartiten, die Brandenburgischen Konzerte, die sechs Violinsoli und die „6 Suites à Violoncello Solo senza Basso“.

Eine bedeutendere Position wurde **Carl Philipp Emanuel Bach** zuteil, als er im Jahre 1741 zum Hofcembalisten Friedrich des Großen in Potsdam ernannt wurde. Hier schrieb er neben Werken für seinen traversflötespielenden Arbeitgeber u.a. mehr als 300 Cembalosonaten, jedoch keine einzige Sonate für Cello – eine legitime Gelegenheit also, um seine „Solosonate für Traverso“ hier für das Cello zu adaptieren, zumal es Friedrich der Große selber war, der im Jahr 1773 den französischen Cellisten Jean-Pierre Duport nach Potsdam holen würde, damit sein Neffe und Nachfolger, König Friedrich Wilhelm II., dieses Instrument erlernen konnte.

Die musikalischen Zentren jener Zeit waren aber weniger die Höfe, sondern v.a. die Kirchen. Tatsächlich bewarb sich Johann Sebastian Bach, obwohl seine Arbeitsbedingungen am Hofe Fürst Leopolds sehr vorteilhaft waren, während seiner Köthener Zeit immer wieder um Kirchenmusikerstellen. Im Jahre 1723 tritt er die Stelle als Thomaskantor in Leipzig an, wo er bis zum Ende seines Lebens bleibt. **Georg Philipp Telemann** verlässt schon im Jahre 1712 den Hof des Grafen Johann Wilhelm in Eisenach, um Kantor an der Barfüßerkirche in Frankfurt zu werden. Selbst das lukrative Angebot von August dem Starken konnte ihn nicht ins höfische Umfeld zurücklocken. Zur Zeit der Veröffentlichung seiner „12 Fantasien

für Solovioline“ war er Kirchenmusikdirektor in Hamburg. Und auch Carl Philipp Emanuel Bach blieb letztlich nicht in Potsdam, sondern trat im Jahre 1768, in der Nachfolge Telemanns, die Stelle als Kirchenmusikdirektor in Hamburg an.

Ludwig Frankmar (\*Falun 1960) stammt aus einer schwedischen Kirchenmusikerkfamilie. Nach Studien in seiner Heimatstadt Malmö bei Guido Vecchi war er als Orchestermusiker an der Barcelona Oper und als Solocellist der Göteborger Oper tätig, sowie, nach Studien bei Thomas Demenga an der Musik-Akademie Basel, als Solocellist der Camerata Bern. Als er 1995 den Orchesterberuf verließ, beschäftigte er sich zuerst v.a. mit zeitgenössischer Musik. Kontakte und Zusammenarbeit mit Kirchenmusikern führten ihn zur Alten Musik und zur historischen Aufführungspraxis. Er lebt in Berlin.